

MANHATTAN TRANSFER

Deutschland und die USA

Ausstellung im Museum Industriekultur Nürnberg, 17. Oktober 1992 bis 3. Januar 1993



Zum Beispiel A wie »Auswanderung«: Auswanderer gehen in Hamburg an Bord, um 1890

Wer in Deutschland »Amerika« sagt, meint fast immer die USA. Dies mag man als große Ungerechtigkeit gegenüber der Vielfalt der Völker und Kulturen des ganzen Kontinents empfinden, doch ist es aus deutscher Sicht leicht erklärbar. Weder zu Kanada noch zu irgendeinem Mitglied der Staatenwelt Mittel- und Südamerikas besteht eine ähnlich intensive Beziehung wie zu den USA. Selbst in Europa gibt es nur wenige Nationen, zu denen die Deutschen ein vergleichbar starkes Gefühl entwickelt haben. Dies gilt umgekehrt auch für die Amerikaner. Deutschland und die USA – das bedeutet Zuneigung, aber auch schroffe

Ablehnung: Gleichgültig waren sich die beiden Völker nie.

»Manhattan Transfer« beleuchtet die vielfältigen Erscheinungsformen dieser transatlantischen Affäre. Dabei geht es nicht um eine Gesamtdarstellung der komplexen Beziehungen oder um eine Chronik der Ereignisse. Die Ausstellung konzentriert sich stattdessen auf ausgewählte Personen, Ideen, Gegenstände und Vorkommnisse, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten den Alltag auf beiden Seiten des Atlantik geprägt haben. Dabei zeigt sich ein erstaunlicher Reichtum an Gemeinsamkeiten – Konflikte eingeschlossen.

»Manhattan Transfer« stellt das variantenreiche gegenseitige Geben und Nehmen an insgesamt 28 Einzelbeispielen dar. Von A wie »Auswanderung« bis Z wie »Zepelin« reicht die Palette der Themen. Die Auswahl mag auf den ersten Blick willkürlich erscheinen; sie mischt Unbekanntes mit Vertrautem, scheinbar Nebensächliches mit Wichtigem. Doch nicht Vollständigkeit und Ausgewogenheit sind das Ziel: Wie schon der Ausstellungstitel verspricht, präsentiert die Schau stattdessen einen Cocktail, der wohl für jeden Besucher Überraschungen bereithält.

»Manhattan Transfer« gehört in eine Veranstaltungsreihe der Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach unter dem Generaltitel »Facing America«, die im Sommer bis Herbst stattfindet. Der Hauptakzent liegt dabei auf den USA, deren Gegenwart und Zukunft nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt europäischer, deutscher oder regionaler Selbst-Definition untersucht wird. Die Ausstellung wird vom Bundesinnenministerium unterstützt. Nach ihrer Präsentation in Nürnberg wird sie noch in einigen Orten der neuen Bundesländer, wie Erfurt und Chemnitz, zu sehen sein.

Die Ausstellung ist geöffnet dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr, montags ist sie geschlossen. An den Wochenenden finden jeweils Begleitveranstaltungen statt, vom gekonnten Cocktail-Mixen über Football, Pop Art und Comics bis zur amerikanischen Weihnachtsfeier.



Zum Beispiel B wie »Bier«: Großtanks in six-pack-Form der Heileman-Brauerei in La Grasse, Wisconsin